

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

186 (13.8.1914)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnement: 75 Pfennig monatlich, 2,25 Mark vierteljährlich, 8,25 Mark halbjährlich, 16,50 Mark jährlich. Einzelhefte 5 Pfennig.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

### Jaurès und die deutsche Kriegstaktik.

Vor nicht allzulanger Zeit hat unser so jählings und entsetzlicher Freund Jaurès ein Buch geschrieben, betitelt „Die neue Armee“. Darin beschäftigt er sich mit der Kriegsbereitschaft Frankreichs.

Ein Kapitel des Buches, mit der Ueberschrift „Morgen“, ist eingeleitet mit einer Betrachtung über die Taktik, die nach Jaurès Meinung Deutschland in einem zukünftigen Kriege mit Frankreich einschlagen werde. Wir geben diese interessante Betrachtung unseres urteilsfähigen Freundes hier wieder und hoffen, daß er recht haben möge.

#### V. Morgen.

Wenn morgen ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbräche, wie würde er sich gestalten? Deutschland würde sich das Angriffsvermögen in Anwendung bringen. Ich will damit sagen, daß die Deutschen sich in französischen Gebiet einfallen und versuchen würden, dem Gros der kaum versammelten französischen Kräfte so gleich einen jener furchtbaren Stöße zu versetzen, die den Gegner niederwerfen, oder ihn zumindest so überhäufen, so zum Wanken bringen, daß er selbst in der Folge eines fortwährenden Mangelns seine volle Kampfesenergie, seine Siegesbegeisterung nicht wiederfinden kann. Alles weist darauf hin, daß das morgen Deutschlands Methode sein wird. Es ist die täglich bestimmter und klarer hervortretende Lehre des Generalstabes in Berlin. Er schwört auf die Offensive für die einzelnen Operationen wie für das Ganze, für die Durchführung der Einzeltreffen wie für die Durchführung des ganzen Krieges, für das, was man Taktik und für das, was man Strategie nennt. Unmöglich haben Clausewitz und sogar Moltke die Kraft hervor, die für die Taktik im Verteidigungsverfahren liegt. Es ist jeder Gang zur Defensive und sogar jede Vermeidung von Defensive aus dem deutschen System ausgeschlossen. Es wird ein bedingungsloser Angriff sein. Es wird eine Invasion sein; aber nicht mit der Absicht allein, feindliches Gebiet zu besetzen, den Gegner durch den auf sein wirtschaftliches und soziales Leben ausgeübten Druck zu einer annehmbaren und im Endeffekt doch unsicheren Kapitulation zu zwingen. Es wird eine Invasion sein, die geradewegs auf die feindliche Hauptmacht losgeht, um sie durch Einkreisung zu vernichten. Sollte der Gegner bemüht sein, auszuweichen, den Gang der Ereignisse aufzuhalten, dann muß man ihn aufsuchen und ihn derart in die Enge treiben, daß er durchsagen muß, den Kampf Mann gegen Mann anzunehmen. In diesem Zwecke muß von vornherein eine große Menschenmasse zur Verfügung stehen, die starker Wirkung fähig ist; und diese Masse muß bei aller Wahrung genügender Einheit, genügenden Zusammenhanges aller ihrer Teile, um je nach Bedarf eine Gesamtwirkung zu erzielen, dennoch genügend gegliedert und beweglich sein, um sich zu den raschen Bewegungen zu eignen, die für die notwendige Frühling mit dem Feinde entscheidend sind. Also: ein ganz bestimmtes Ziel und kein fester Plan! Es gilt den Gegner aufzusuchen, ihn um jeden Preis zu erreichen und eine Umfassung anzustreben. Es würde nicht genügen, ihn von vorne anzugreifen und zum Rückzug zu zwingen, ohne ihm empfindliche Verluste beigebracht zu haben. Die derart zurückgedrängte Armee besteht noch; ihre materielle Kraft ist nur geschwächt und es ist möglich, daß sie sich ihre moralische Kraft fast ganz gerettet hat. Die Umfassung jedoch ist das sichere Mittel, schweres Unheil über sie zu bringen; materielles Unheil durch die Zerstörung eines großen Teils ihrer Kräfte, und moralisches Unheil durch die niederschmetternde Wirkung, die ein erfolgreicher überher Stoß immer auf den Gegner ausübt. Es ist, als ob den zu berechneten Vorstößen ein furchtbarer Weist innehöfne, ein Geist der Kühnheit und der Siegeskraft, der weit in der Gesamtheit des zuerst geschlagenen Volkes und weit über die wahre Ausdehnung der erlittenen Verluste hinaus das Gefühl des Unersehlichen, des Unüberwindlichen verbreitet. Oberst Marshall hat in der Einleitung zu seinen „Elementen des Krieges“ richtig bemerkt, daß die Deutschen bei ihrem raschen Einbruch in der Wirksamkeit der Masse die Wirksamkeit ihrer Manövrierfähigkeit gesehen werden.

Allenfalls türenische Ausrufe: „Nieder mit den Friedensstürmern! Es lebe der Friede!“

Aus der Ferne... einige Schüsse... Befehlgerufe und gräßliche Flüche... Fackeln flammen auf und werfen ihre jügelnden Lichter auf das im Halbdunkel hin- und herwogende Volk, das sich den mit Sturmschritt herbeilekenden Truppen entgegenwirft — mit einem Steinhaue sie überschüttet.

Plötzlich tritt beängstigendes Stillschweigen ein. Auf der Treppe eines Bierhauses steht, von zwei Fackelträgern flankiert, der dicke Maire Monsieur Bonnard. Ihm zur Seite ein hagerer, schwarzbärtiger Herr. Und der Maire bittet die Arbeiter zum letztenmale, sich der Ordnung zu fügen, ansonsten er sie nicht mehr zu schützen verkenne, denn die Soldaten würden sie als Gegner der Armee betrachten, und das wäre bei ihnen nicht der Fall! Er kenne seine lieben Mitbürger viel zu gut und wüßte, daß sie nicht sinnlos ihr Leben opfern wollten... und... Lobendes Geschrei unterbricht ihn: „Ihr Mörder! Ihr Mörder! Jaurès ist von russischen Spionen gemordet worden!“ Ein Stein wird wieder den rasch ins Daus zurücktretenden Maire geschleudert und scheint sein Ziel nicht verfehlt zu haben. Einzelne Fackeln erlöschen urplötzlich. Plötzlich ertönt Trommelwirbel, eine scharfe Stimme kreischt ein im tosenden Lärm untergehendes Kommando... Es rufen mehrere Schüsse... Seufzen und Aechzen der Betroffenen... Im Nu ist der Platz gesäubert... Aus der Ferne hallt ein schriller Freudenruf: „Revolution! Revolution!“

Kavallerie sprengt durch die Straßen. Die Kaffeehäuser und Restaurants müssen eiligst schließen. Die Elegants fliehen ängstlich durch die großen Spiegelhallen auf die Straße, die von Truppen in Kampfschreie auf die Straße, die von Truppen in Kampfschreie auf die Straße... Ein wilder Ansturm von tobenden Menschen wälzt sich heran und wirft sich auf die Truppen... Schüsse fallen aus der Menge... Gewehrklappen geben die erschütternde Antwort... Wagen und Omnibusse werden umgestürzt... Räume umgehoben... Parklinden erschüttert. Paris kämpft stundenlang mit den Anhängern des Krieges...

### Vom Kriegsschauplatz.

#### Weitere siegreiche Kämpfe im Elsaß und in Lothringen.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feind gesäubert!

Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden Regimenter, die im Gefecht standen.

Bestimmungen zu den deutschen Waffenerfolgen an der Westgrenze.

Berlin, 12. Aug. Alle Morgenblätter haben an ihrer Spitze hervor, daß der deutsche Boden vom Feinde gesäubert sei. Die „Post“ erklart in den geistigen Meldungen des Großen Generalstabes vom Kriegsschauplatz eine Bestätigung für die Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung. Das Wort sagt: Die Erfolge an der deutsch-französischen Grenze seien in Wirklichkeit hervor, als anfangs mitgeteilt wurde. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Wird die ausländische Presse in dem Augenblick, wo die deutsche Heeresleitung feststellt, daß überhaupt kein Feind mehr sich auf deutschem Boden befindet, noch immer glauben und behaupten, daß Mülhausen in französischen Händen sich befindet? — Die „Kreuzzeitung“ äußert zu den Nachrichten, daß die beiden im Mittelmeer befindlichen deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ nach ihrer raschen Tat an der algerischen Küste Messina erreicht und nach Ablauf der für den Aufenthalt in einem neutralen Hafen zulässigen Frist die hohe See gewonnen haben, obgleich der Hafen von englischen Streitkräften bewacht wurde: Das ist ein neuer Beweis für die Manövrierfähigkeit der beiden Schiffe und der Umsicht ihrer Führung alle Ehre macht. Ebenso würdig stellt sich die Fahrt der deutschen Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands dieser Tat zur Seite. Es wird darüber als von einer vollendeten Tatsache berichtet. Die Unterseeboote sind also der Wachsamkeit der englischen Schiffe und Küstenstationen entgangen und unversehrt heimgekehrt. — Die „Tägliche Rundschau“ würdigt ebenfalls die Bedeutung unserer bisherigen Erfolge zur See und meint: Wir hätten zurzeit noch keine genauen Nachrichten darüber, welche unmittelbaren Folgen die deutschen Unternehmungen zur See für die britische Volkswirtschaft bewirken würden dürften. Man könne aber ohne weiteres annehmen, daß die Verorgung der Bevölkerung des englischen Inselreiches mit Nahrungsmitteln schon nach den ersten Kriegstagen die britische Regierung mit schwersten Sorgen erfüllt haben müße.

#### Von unserer Flotte.

Berlin, 12. Aug. S. M. Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August

nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubreden und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Berlin, 12. Aug. Deutsche Unterseeboote sind in den letzten Tagen an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlandinseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt noch nichts mitgeteilt werden.

#### Beschließung von Dar-es-Salam durch die Engländer.

Berlin, 12. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dar-es-Salam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

#### Die Heldentat der „Königin Luise“.

Berlin, 12. Aug. Die Times vom 6. August, die heute hierher gelangt ist, bestätigt (wie die Post meldet) die Heldentat der „Königin Luise“ an den Themsemündung. Das Schiff geriet in Kampf mit dem Kreuzer „Amphion“ und drei Torpedosloillen, die bei Garmisch stationiert sind. In einem Leitartikel stellt die Times fest, daß die „Königin Luise“ es abgelehnt hatte, sich zu ergeben. Nach Auslöschung der Matrosen vom „Amphion“ explodierte die Mine, die das Schiff vernichten sollte, 30 Seemeilen von Aldeburgh. In weniger als 20 Minuten sank der Kreuzer. Die Torpedobootszerstörer, die das Schiff begleiteten, eilten sofort herbei und nahmen die Ueberlebenden auf. Die Times mahnt zur Geduld, solch Epochen würden noch öfter vorkommen, aber die erste große Seeschlacht könne Monate lang auf sich warten lassen.

#### Die Kriegserklärung Serbiens.

Berlin, 12. Aug. Der serbische Geschäftsträger in Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Darauf sind die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ebenso wie die zu Montenegro abgebrochen worden.

#### Warschau von den Russen geräumt.

Krakau, 11. Aug. „Nowa Reforma“ veröffentlicht einen Artikel aus Warschau, in dem es erklärt: Wie es heute in Warschau aussieht, kann sich niemand vorstellen. Die Russen sind fort, es bleibt wie ein Traum. Nach vor wenigen Tagen erhielt man, wenn jemand fragte, die allgemeine Antwort: Wahnsinn, Phantastie. Und doch sind die Russen heute fort, einfach geflüchtet.

Nach solchen Mengen verlassenen Blutes, nach 50 Jahren schrecklicher Grausamkeiten. Noch in den letzten Tagen wurden Nacht für Nacht neun dieser unglücklichen Gebirge und die Häftlinge in den Zellen gefoltert. Vor einigen Wochen hatten wir eine förmliche Jagd auf die Schuljugend, die akademische Jugend, die Pfadfinder und die Schützen. Heute ist das alles vorbei.

Es gibt keine Beamten mehr, welche die Aufgabe haben, Banden zu organisieren. Heute kann man sich endlich hinaus auf die Straßen wagen. Jetzt kann der Einzelne, kann man zusammen die Lage abwarten und jeder Einzelne kann zeigen, wer und was er ist.

#### Rücktritt des österreichischen Botschafters in Berlin.

Der bisherige österreichische Botschafter in Berlin Graf Spoygeny-Warisch ist von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der bisherige Legationsrat Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter ernannt.

#### 4000 russische Reservisten kriegsgefangen?

Wien, 11. Aug. Die „Wiener Reichspost“ meldet aus Krakau, daß in Czestochau, nachdem die Stadt von den Russen geräumt war, nicht weniger als 4000 russische Reservisten zurückgelassen seien, die als kriegsgefangen erklärt wurden.

#### Rußland appelliert an die Juden!

Lemberg, 12. Aug. Flüchtlinge in Brody erzählen, daß in allen Städten Rußlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Yargon angeschlagen sei, die die Juden an die vielen Wohlthaten erinnere, die sie in ganz Rußland und auch insbesondere vom Kaiser Romanow genossen hätten, und sie auffordere, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Kreise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck, da die „Wohlthaten“ in Form von Boaromen noch nicht verfaßten sein dürften.

### Das Proletariat von Paris für den Frieden.

Erst jetzt treffen auf Schleichwegen zuverlässige Nachrichten aus Paris ein über die Stunden, die dem Kriegszustand unmittelbar vorausgingen. Am Samstag, 31. Juli, einige Stunden vor der Verkündigung der allgemeinen französischen Mobilmachung, wurde bekanntlich Genosse Jaurès von einem französischen Kriegsheber erschossen. Die Wirkung, die diese Bluttat hervorbringt, wird jetzt in einem Bericht, der der Neuen Freien Presse mit achtziger Verpätung zugegangen ist, wie folgt geschildert:

„Das Arbeiterviertel Saint-Antoine, auf dem rechten Seine-Ufer gelegen, gerät in Bewegung. Ruhe und wilde Verzweiflungen durchhallen die milde Sommernacht. Er ist von den Nationalisten umgeben! Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Präsidenten! Nieder mit der Heine Rußland!“

Einzelne barangieren die immer mehr und mehr anwachsende Menschenmenge. „Man hat uns Jaurès ermordet! Nach fordert das friedensliebende Proletariat! Was kümmert uns Serbien und Rußland? Genossen, auf dem Volkshaus! Die große Revolution soll ihre Nachfolger finden! Unsere Vorjohrer haben nicht vergebens ihr Blut vergossen — im Kampfe um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Nieder mit den Russen!“

kel's Soda en tutz

**Kriegszustand auch in den Kolonien.**  
 Hamburg, 13. Aug. Nach einer der Hamburger Zentralkomitees für Handel und Gewerbe zugegangenen Auskunft des Auswärtigen Amtes ist der Kongostaat als belgische Kolonie wie Belgien selbst als im Kriegszustand mit uns befindlich anzusehen. Dies gilt ebenso von den englischen Kolonien uns gegenüber wie umgekehrt.

**Montenegro bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.**  
 Montenegro hat dem deutschen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt. Der deutsche Gesandte v. G. Hardt hat Cetinje bereits verlassen. — Schrecklich!

**Russische „Kriegsbegeisterung“.**  
 Nürnberg, 13. Aug. Ein aus Russland zurückgekehrter Deutscher teilt dem „Fränk. Kurier“ aus eigener Wahrnehmung über die russische Mobilmachung folgendes mit: Die Rekruten und Reservisten weigern sich vielfach, zu den Fahnen zu gehen. Mit aufgezogenem Bajonett werden sie daher aus den Wohnungen herausgeholt und mit Kolbenstößen vorwärts getrieben, weil sie nicht gehen wollten. So sah der Gewährsmann, wie vier junge Männer, weil sie sich auf dem Boden wälzten, auf offener Straße erschossen wurden.

**Ein französischer Aufruf an die Elässer.**  
 Müllheim, 12. Aug. Am Sonntag haben Zieger über Müllhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:  
 Aufruf des französischen Generalissimus an die Elässer! Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures ehlen Vaterlandes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Redanche. Das erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in den Falten ihrer Fahnen sind dieselben zauberhaften Worte „Recht und Freiheit“ eingegraben.  
 Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich!  
 Der französische Generalissimus: Joffre.  
 Geworfen durch die französischen Esquadriellen von Müllhausen.

**Drohende Hungersnot in Russland.**  
 Köln, 13. Aug. Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erzählt, daß vor einigen Wochen bereits die Bauern Nordrusslands gezwungen waren, infolge Futtermangels Biehverkäufe vorzunehmen. Der Petersburger Magistrat erklärte vor Ausbruch des Konflikts, die Umgegend der Hauptstadt werde diese im kommenden Winter nicht ernähren können. Der Landwirtschaftsminister hat bis zum letzten Augenblick mit aller Energie gegen die verrückte Politik der Babanquiers gekämpft. In der entscheidenden Sitzung des Ministerrats vom 25. v. M. wies er mit überlegener Schärfe nach, daß der Krieg die Grundlege des russischen Reiches untergraben würde.

**Die belgischen Greuel.**  
 Kopenhagen, 12. Aug. Aus Herbesthal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Düttlicher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die deutschen Soldaten gossen.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**  
**Eine neue Warnung der Regierung.**  
 In den ersten Zeiten, die über uns hereingebrochen sind, fordert das Vaterland neben vielen und großen Opfern auch eine unbedingte Verschwiegenheit über alle Maßnahmen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. Dies gilt nicht nur von den militärischen Maßnahmen, sondern auch von den Anordnungen der Zivilbehörden; den Vorgängen in Privatbetrieben und sonstigen Vorfällen irgend welcher Art, die von dem alltäglichen Leben abweichen und dadurch dem Feind zu Schlüssen über militärische Maßnahmen Veranlassung geben könnten. Insbesondere dürfen Nachrichten, die Angehörige vom Kriegsschauplatz senden, nicht weitergegeben werden. Auch über Vorkommnisse und Maßnahmen bei unseren Verbündeten muß Stillschweigen beobachtet werden. Der Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse durch die Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen über militärisch wichtige Nachrichten verboten. Die vorläufige Hebertretung des Verbots wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung, oder über andere Siege der Feinde wesentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßnahmen irre zu führen. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der, sei es auch nur fahrlässig, die Verbote übertritt, die in dieser Hinsicht die militärischen Befehlshaber auf Grund des Kriegszustandes erlassen haben. Ein Jeder tut deshalb gut, bei seinen Mitteilungen größte Vorsicht walten zu lassen, im mündlichen Verkehr sowohl als auch im brieflichen, Fernsprech- und Telegraphenverkehr, nicht allein nach dem Auslande, sondern auch im Inlande. Die Interessen des Reiches erfordern, daß rücksichtslos gegen die Verbreiter der oben bezeichneten Nachrichten eingeschritten wird. Zuversichtlich hoffen aber die Kriegseinstellungen des Heeres und der Marine, daß sie in keinem Falle zu einem derartigen Einschreiten gezwungen werden, sondern daß alle Stände allerorts mit Verständnis für den Ernst der Lage und mit patriotischen Empfindungen ihrem Wunsch entgegenkommen werden. Durch den Großen Generalstab und den Admiralstab der Marine in Berlin werden den Tageszeitungen dauernd Nachrichten über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zugehen. Sie werden so reichhaltig und ausführlich gehalten werden, wie es das Reichswohl gestattet. Hiermit muß sich die Allgemeinheit begnügen. Alles weitere schädigt die Interessen des Landes. Besonders wichtig bleibt dauernd die Erhaltung aller Verkehrsverbindungen, namentlich der Kunstbauten an Eisenbahnen, Kanälen und Wegen, sowie alle der Schiffsahrt dienenden Einrichtungen. Eisenbahnen, Kanäle und Brücken werden dauernd in Aussicht genommen. Die unerlaubte Annäherung an Bahnstrecken und Brücken ist daher mit Lebensgefahr verbunden. Jedem, der einen verbrecherischen Anschlag gegen Verkehrsverbindungen bereitet und den Verbrecher ausliefert oder zu seiner Festnahme verhelfen wird, hohe Belohnung zugesichert. Auch bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß der dienliche Automobilverkehr nicht durch falsch betätigte Wachsamkeit gestört werden darf, weil sonst die größten Nachteile für die Befehl- und Nachrichtenübermittlung entstehen. Fremde Automobile sind nicht mehr im Lande.

**Schutz der Kauffahrteischiffe.**  
 Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in beiden Richtungen befindlichen Kauffahrteischiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe festhalten oder requirieren werde. Außerdem hat sie eine Antwort bis zum 7. August in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen, unter der Voraussetzung, daß britischerseits in eine entsprechende Verlängerung der Frist eingewilligt wird. In diesem Falle würde die Freigabe britischer Schiffe bis zu 5000 Tonnen erfolgen. Von der französischen, russischen und belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.

**Der Verein für das Deutschtum im Auslande**  
 bittet in einem Aufruf die Mitglieder dringend, „sich nicht zu verzeihen an den friedlichen Angehörigen der feindlichen Völker, die diese Schicksalsstunde noch in den Mauern der deutschen Städte überfällt; denn Millionen Deutscher im weiten Ausland, Zehntausende auf Frankreichs und Englands Boden sind noch in unserer Feinde Gewalt. Nicht ein Schlag, nicht eine Beschimpfung darf gegen wehrlose Russen und Franzosen oder Engländer fallen, darf den Gegnern Anlaß oder Vorwand geben, an unsern Volksgenossen in Feindesland Vergeltung zu üben.“ Der Aufruf schließt: „Mitbürger, zeigt euch würdig des deutschen Namens, würdig dieser großen Zeit, gedenkt eurer Brüder in Feindesland!“

**Die Deutschen in London.**  
 Hier leben noch 30 000 Deutsche, die unter strenger polizeilicher Bewachung stehen. Sie haben die genaue Adresse und ihre Namen angeben müssen und dürfen ihre Häuser nicht verlassen. Alle Wasserwerke sind unter militärische Bewachung gestellt, da man befürchtet, daß die Deutschen das Wasser vergiften könnten. Angehild wurden zahlreiche Deutsche in den verschiedensten Verkleidungen als Spione verhaftet. Die Furcht vor den in England lebenden Deutschen nimmt täglich groteskere Formen an. Alle deutschen Geschäfte mußten geschlossen werden.

**Ein nachahmenswertes Beispiel.**  
 Für die Zwecke des Roten Kreuzes stellte Frau Felix Mayer in Aachen ihren großen Brillantfund zur Verfügung, der lombardiert und der erhaltene Betrag für die Vermunbepflege verwendet werden soll. Nach dem Friedensschluß soll der Schmutz verkauft und der Ertrag für die Hinterbliebenen gefallener Krieger verwendet werden.

**Zulassung der Jesuiten.**  
 Berlin, 12. Aug. Getreu dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei und keinen Konfessionsunterschied mehr kenne, hat der Reichskanzler, der Erzbergerischen Korrespondenz zufolge, angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt und daß die Jesuiten zur Hilfsleistung zugelassen sind. Die ganze deutsche Ordensprovinz hat sich schon vor acht Tagen dem Heer und der Flotte zur Verfügung gestellt und zwar unter Angabe der Sprachbeherrschung der einzelnen Mitglieder, da heute Männer, die die polnische und die russische Sprache verstehen, sehr gut zu gebrauchen sind.

**Kriegsmaßnahmen der Gemeinden.**  
 \* Mannheim, 10. Aug. Die aus öffentlichen Mitteln für den Fall der Bedürftigkeit zu zahlende Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern betragen in dem Kreise Mannheim pro Monat für die Ehefrau 18 M., für jedes Kind 9 M.  
 \* Berlin, 12. Aug. In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern eine Million Mark bewilligt zur Durchführung von Maßnahmen zur Lebensmittelförderung zwecks Steuerung einer Lebensmittelverteilung.

**Fürsorge-Maßnahmen.**  
 Offen (Nabr), 10. Aug. Der Kreisrat des Landkreises Bochum bewilligte 1500 000 Mark für die Beschaffung von Lebensmitteln und die Fürsorge für die Verwundeten.  
 Leipzig, 10. Aug. Die Große Leipziger Straßenbahn beschäftigt seit heute Frauen ihrer eingezogenen Angestellten als Schaffnerinnen in den Anhängern.  
 Hamburg, 11. Aug. Die Kriegshilfe hat Herr Wilhelm A. Riebmann 100 000 M. geschenkt.  
 Köln, 10. Aug. Der Schaaffhausensche Bankverein hat 50 000 M. für die Zwecke des Roten Kreuzes und der Hinterbliebenenfürsorge zur Verfügung gestellt für die städtische Kriegssammlung sind bisher 38 000 M. eingegangen. — Die Firma Leonhard Reich teilt mit, daß sie das vor wenigen Jahren in Daun in der Eifel von ihr errichtete Erholungsheim für ihre weiblichen Angestellten bereits lange vor Ausbruch des Krieges der Kreisverwaltung zur Kasernzwecke zur Verfügung gestellt hat.  
 Aachen, 10. Aug. Der Arbeitgeberverband der Aachener Textilindustrie überwiebs als erste Rate 10 000 M. für die in den Betrieben seiner Mitglieder beschäftigt gewordenen und infolge des Krieges arbeitslos gewordenen Arbeiter sowie zur Unterstützung von Angehörigen im Felde stehender Textilarbeiter.

**München, 11. Aug.** Der Fabrikbesitzer Hugo v. Raffet stellte die Kartoffelernte seines Gutes, etwa 10 000 Zentner, den Familienangehörigen von Kriegsteilnehmern zur Verfügung. Die Münchener Rückversicherungsgesellschaft stiftete 10 000 M., die Kommerzräte Hermann und Theobald Heinemann je 5000 M.  
 \* Mannheim, 11. Aug. In tatkräftiger Weise nimmt sich die Mannheimer Fleischerei der zurückgebliebenen Angehörigen über ins Feld gerufenen Mitglieder an. In Anbetracht, daß 40 Prozent der Innungsmitglieder ins Feld ziehen, sah die Innung folgenden Beschluß:  
 Die zurückgebliebenen Meister sind zur Hilfeleistung im Geschäfte der Einberufenen verpflichtet. Insbesondere haben sie den Frauen der Einberufenen durch Einkauf von Vieh und

Zerlegen der Tiere an die Hand zu geben. Wer sich durch die derzeitige Notlage einen Vorteil zu Ungunsten eines der Mitglieder verschafft, wird auf die Dauer von fünf Jahren von allen Innungsverbänden ausgewiesen. Um die erhöhte Arbeitsleistung vollbringen zu können, werden die Metzgereien in der Zeit von 1/2—1/4 Uhr mittags geschlossen sein.

**Aus Belgien ausgewiesen.**  
 Ein langjähriger Abonnent unseres Blattes, der ihm auch während seines 14-jährigen Aufenthalts in Lüttich ein treuer Leser geblieben war, sendet uns, nachdem er ebenfalls aus Belgien ausgewiesen worden ist, über die Behandlung der Deutschen in diesem Lande folgende Schilderung:  
 Nach langjähriger Tätigkeit in Belgien wurde ich, gleich vielen meiner Landsleute aus Belgien ausgewiesen, nur weil wir den Namen Deutsche trugen. Der Schlag von der Ausweisung traf uns aber sehr hart, wählten wir doch so schnell wie möglich das Land verlassen, unser Gut und Gut einer ungewissen Zukunft überlassend. Manches mit Tränen gefüllte Auge begleitete uns bei der Abreise, hatten wir doch während des langen Aufenthalts in Belgien dort manche liebe Freunde und Bekannte gefunden. Aber auch viele erbitterte von Sach erfüllte Blicke trafen uns. Befestigungen waren wir selbst glücklicherweise nicht ausgehört, dagegen waren aber unsere Landsleute, die von Brüssel, Antwerpen und Mois kamen auf jede Art und Weise schikaniert worden. Einige Frauen hatten blaue Flecken im Gesicht, die von Steinwürfen herührten. Das Gepäck war vielen aus der Hand gerissen und zerstört worden. Wir wurden in einem Extrazug von Lüttich nach Keematten gebracht, von wo wir dann auf einem schlechten Feldweg 2 1/2 Stunden zu Fuß zurücklegen mußten. Eine tiefe Erbitterung ergriff uns alle ob der schlechten Behandlung und des Elends, das wir mit ansehen mußten. Da waren Kranke darunter, die man aus dem Spital herausgeholt hatte, um sie des Landes zu verweisen. Eine etwa 70 Jahre alte Frau, die auf der einen Körperseite gelähmt war, wurde mitgenommen. Ein Krüppel wurde abwechselungsweise von uns getragen, zwischenhinein erscholl das Wimmern und Schreien von erst wenigen Wochen alten Kindern. Es war herzerstöhnend, all das mit ansehen zu müssen. Dabei war Niemand verschont worden, es waren in unserem Trupp Herren, die sich um die Industrie Belgiens große Verdienste erworben hatten und die selbst Auszeichnungen von König Leopold erhalten hatten, sie teilten mit uns des gleichen Schicksal.

Ein großes Gefühl der Erleichterung ergriff uns alle, als wir endlich die Grenze erreichten und den belgischen Gendarmen losbekamen. Auf holländischem Gebiet war die Aufnahme und Behandlung sofort eine ganz andere. In Maastricht wurden wir vom Oberbürgermeister und dem deutschen Konsul aufs freundlichste empfangen. In geschlossenem Zuge, überall freundlichst begrüßt, wurden wir durch die Stadt nach dem Bahnhof geführt, wo uns ein Extrazug erwartete. Aufs Beste wurden wir von der freundlichen Bevölkerung aufgenommen, die 200 Ausgewiesenen können nur mit Dank an diese Aufnahme zurückdenken.  
 Von Maastricht ging es nach Simpelvelt, wo Wagen bereit gestellt waren für das Gepäck und die Kinder, während die Erwachsenen noch einen Marsch von 3 Stunden zu machen hatten, es ging nach Aachen. Auf deutschem Boden war natürlich alle Gefahr vorbei und die Aufnahme eine besonders herzliche. Wir wurden in verschiedenen Schulhäusern untergebracht und aufs liebevollste versorgt, die Stadtverwaltung Aachen tat ihr Möglichstes, unsere Kinder wurden von den Schwestern des Kinderhauses aufs freundlichste gepflegt. Von Aachen aus konnte sich dann Jeder von uns sein Reiseziel wählen. Wir fuhren nach Karlsruhe.

**Badische Politik.**  
 Der Schulbetrieb der Volksschulen während der Kriegszeit.  
 Das neueste Schulverordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums an die ihm unterstellten Organe über den Schulbetrieb der Volksschulen während der Kriegszeit. Infolge der zahlreichen Einberufungen von Lehrern zum Kriegsdienst oder zum Sanitätsdienst wird in der nächsten Zeit der Schulbetrieb in den Volksschulen des Landes, soweit er überhaupt möglich ist, voraussichtlich nur in beschränktem Umfang aufrecht erhalten werden. In Schulen mit erweiterter Unterrichtszeit ist, soweit nötig, einfache Unterrichtszeit einzuführen. Schulen die vollständig verwaist sind, werden von Nachbarorten mitzusehen. Hierfür sind besondere Bestimmungen getroffen. Die noch nicht verwendeten Schulkandidaten können in Dienst gestellt werden. Auch können während der Seminarferien Zöglinge der 2. obersten Seminarstufe zur Aushilfe in besonders dringlichen Fällen beigegeben werden. Die Volksschulrektorate der Städteordnungsstädte haben durch die Vermittlung der Kreisräte dem Ministerium einen Vorschlag darüber einzureichen wie der Schulbetrieb in den Städten nach Beendigung der Herbstferien eingerichtet werden kann.

**Aus der Partei.**  
 Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete im Krieg.  
 Von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sind die Genossen Dr. Frank, Wendel, Dr. Lensch, Dr. Karl Viebke, Dr. Cohn, Heinrich Schulz und David John einberufen. Dazu werden noch manche treten, die beim Landsturm Verwendung finden.

**Aus dem Lande.**  
 Durlach.  
 — 5000 Mark hat ein Ungenannter dem Bürgermeisteramt zur Verwendung für die Krieger übermitteln.  
 — Brot- und Milchlieferung. Nachdem sich die Bäckermeister der Anregung gegenüber, gemeinsam mit der Stadt die Brotfabrik Letterer weiterzuführen, ablehnend verhalten,

hat der Konsumverein dieselbe gepachtet und am Dienstag den Betrieb eröffnet. Die Stadt sorgt für die Zufuhr von Mehl und liefert solches zum Selbstkostenpreis sowohl an die Bäckermeister als auch an den Konsumverein, andererseits kontrolliert sie das Brotgewicht und setzt gemeinsam mit einer Kommission der Beteiligten die Brotpreise fest. — Die Stadtwahl ist für den nächsten Sonntag in den letzten Tagen mit den Milchhändlern für die Zufuhrmöglichkeit von Milch für sorgfältig tätig gewesen. Schließlich war es möglich, die Milchzufuhr mit der Bahn volldringend aufrecht zu erhalten.

Der geschätzte Wert der Requisitionen an Pferden, Wagen, Geschirren usw. im Amtsbezirk beträgt über eine Million Mark.

**Bruchsal.**

**Liebesgaben.** Die Firma Ründorfer u. Lederemann, Zigarrenfabrik hier, stellte dem hiesigen Dragonerregiment 5000 Zigarren. Metzgermeister August Stuhlmeier der hiesigen Erfrischungstation für durchgehende Truppen 200 Griebenwürste zur Verfügung. — Eine Mitgliederversammlung des Turnerbundes hat beschlossen, den über tausend Mark betragenden Turnalleebaufonds zur Unterstützung von Angehörigen der eisenernen Mitglieder zu verwenden. Die Unterfertigung sollen vom 1. September ab mit 1000 M. pro Familie bewahrt werden. Außerdem werden an das Rote Kreuz und zur Unterstützung der Familien eisenerner hiesiger Einwohner Beiträge von je 50 M. geleistet.

**Baden-Baden.**

**Zur Verringerung der Kriegsdienst.** In der letzten Sitzung des Stadtrats gab Herr Oberbürgermeister Fischer bekannt, daß Herr Großkaufmann Hermann Siedler ihm in einem Schreiben die Mitteilung gemacht habe, daß er zur Verringerung der Kriegsdienst während der ganzen Dauer des Krieges monatlich 10000 M. zur Verfügung stelle. Das Kollegium gab seinen Dank für die hochherzige Spende durch Erheben von den Ehrenbüchern. Herr Siedler, der hier auf seinem Gut Mariahalben wohnt, ist Deutsch-Amerikaner. Wegen seiner großen Stadt überwiegenen Stiftungen wurde er vor einigen Jahren zum Ehrenbürger Baden-Badens ernannt.

- \* **Bruchsal, 10. Aug.** In Beuthern wurde der 75jährige Landwirt G. Schmidt von einer Wagendeckel so unglücklich getroffen, daß eine schwere Hirnerkrankung eintrat, welche den Tod des Mannes zur Folge hatte.
- \* **Mannheim, 10. Aug.** Ein Metzgermeister aus der Rindfleischfabrik brachte sich mehrere Dosisfrische in die Brust bei und starb an Verblutung.
- \* **Mannheim, 10. Aug.** Der 73jährige Dienstmann A. Bach hier, der als Kriegsteilnehmer von 1870 im Besitze des Eisernen Kreuzes ist, hat sich auch für den jetzigen Feldzug dem hiesigen Regiment zur Verfügung gestellt und ist mit diesem bereits ins Feld gezogen.

**Aus der Stadt.**

\* **Karlsruhe, 13. August.**

**Das Moratorium.**

Aus Handelskreisen wird uns geschrieben: Nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zu demerlassenen sogenannten Moratorium liegt es im Belieben jedes einzelnen Gläubigers, ob er einen Wechsel auf 30 Tage prolongieren will oder ob er vorzieht, denselben wie bisher sofort protestieren zu lassen.

Eine Prolongation von 30 Tagen, wie sie die Geschäftswelt braucht, wird durch diesen Erlaß absolut nicht herbeigeführt. Vielmehr wird eine Masse von Prozessen und Kosten die Folge sein, da die Gläubiger, die gegenwärtig an Barmitteln Mangel haben, zum allergrößten Teil versuchen werden, die protestierten Wechsel einzulagern, zu pfänden und ihre Schuldner dadurch zu ruinieren.

Wenn auch nach dem Erlaß des Bundesrats das Gericht das Recht hat, den Schuldnern in den meisten Fällen Stundung zu gewähren, so ist eine derartige Bestimmung doch sehr problematisch.

Wie soll z. B. ein Richter einsehen, daß eine Aktiengesellschaft, die ein Kapital von einigen Millionen besitzt und ungeheure Umsätze hat, der jedoch im Augenblick keine Barmittel zur Verfügung stehen, durch die Zurückflutung einer Unmasse kleiner Wechsel trotz ihres riesigen Vermögens momentan zahlungsunfähig sein kann? Wie kann ein Richter entscheiden, wer von den vielen kleinen Existenzen mit Recht nicht bezahlt, und wer die Wechsel nur deshalb nicht einlöst, weil er aus Angst vor dem Krieg sein Bargeld zuhause angesammelt hat? etc. etc.

Dieser Erlaß schafft ein riesiges Durcheinander und eine Unmasse speziell mittlerer und kleiner Existenzen werden dadurch ruiniert, weil im kaufmännischen Leben bekanntlich schon die Protestierung eines Wechsels gewissermaßen als Bankrotterklärung gilt. Es ist geradezu unglücklich, daß diese Maßnahme getroffen wurde, offenbar um dem Ausland gegenüber groß dazustehen und zu zeigen, daß Deutschland kein Moratorium braucht. Es kann sich hier nur um die Ratsschlüsse von Großbanken und von sonstigen Reuten handeln, denen jedes Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes fehlt. L. St.

**Vom Eisenbahnpersonal.**

Bekanntlich spielt die Eisenbahn im Falle einer Mobilisierung eine ganz hervorragende Rolle; von der Beschaffenheit dieses Betriebsmittels, von dem Zueinandergreifen der dienstlichen Anordnungen und nicht zum mindesten von der Disziplin des Eisenbahnpersonals ist es abhängig, ob die Mobilisierung sich in der von der Heeresverwaltung gewünschten Zeit vollzieht. Wer nun gegenwärtig Gelegenheit hat, die Dienstleistungen unseres heimischen Eisenbahnpersonals kennen zu lernen, der kommt aus dem Staunen nicht heraus. Der Kampf um angemessene Ruhepausen ist verdammt und ein aufopferungsvolleres Personal steht bereit, alles aufzubieten, um den Militärfahrplan durchzuführen. Man erzählt uns, daß Lokomotiv- und Zugpersonal, das oft 24 Stunden auf den Weichen ist, sich immer wieder zu weiteren Dienstleistungen meldet und von den Fahrbedienstetungsorganen direkt heimgeschickt werden muß. Es sollen oft Angehörige des Personals auf die Stationen kommen und nach dem Gemäher fragen, der schon einige Tage nicht mehr zu Hause war. Ähnliche Fälle von Aufopferung im Dienste werden aus dem Bereich der bayerischen und württembergischen Eisenbahnverwaltungen gemeldet. Da kann man dem Organ des Süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals nur beifügen, wenn es meint: „Eine Aufforderung an unsere Kollegen, daß sie, ob im Feld oder in ihrer Tätigkeit als Betriebsangehörige, ihre volle Schuldbiligkeit tun sollen, wäre eine Preisgebung für diese, denn wir wissen, daß das Pflichtgefühl die Disziplin gerade durch die lanolastige Arbeit“.

schaffliche Schulung, die unsere Kollegen in ihrer Organisation gefunden haben, unsere gesamten Verbandsangehörigen auszeichnen“.

Aus den Reihen des Eisenbahnpersonals werden vielfach Stimmen laut, die eine Einberufung zur Fahne wünschen. Bekanntlich wird nur ein geringer Prozentsatz von Eisenbahnpersonal einberufen, weil es zu Dienstleistungen zu Hause unbedingt benötigt wird. Man kann es ja verstehen, wenn die Eisenbahner auch vor den Feind kommen wollen, aber andererseits muß man hier die bessere Einsicht walten lassen und sich damit trösten, daß ein verantwortungsvoller, aufreißender Eisenbahndienst gleichzustellen ist einem Dienst im Felde, und daß hier wie dort das Vaterland keinen Arm entbehren kann.

**Die Gerüchte entstehen.**

Am Montag hieß es hier in der ganzen Stadt, abends 6 Uhr würden Lazaretttschiffe auf dem Rhein von Straßburg hierher kommen. Zuerst hieß es drei, bald darauf waren es schon 6. Daran knüpfte sich das weitere Gerücht von großen Verlusten, die unsere Truppen erlitten haben sollten. Zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit dichtete die Gana hinzu: Die Schiffe kämen nicht nur von Straßburg, sondern von Mühlhausen, den Rhein-Abzweigen herab. Und das alles war nicht wahr, kein Schiff wurde erwartet, keines ist gekommen, kein einziger Verwundeter wurde hierher verbracht. In Straßburg und in Wittersdorf, wo ein Meldeposten stehen sollte, wußte man nichts von dem Gerücht. Durch die Nachforschungen, die das Rote Kreuz anstellte, ergab sich auch, wie das Gerücht entstand. In der Sitzung einer hiesigen Körperschaft wurde erwähnt, daß man ja auch Schiffe zum Transport Verwundeter auf dem Rhein verwenden könne; gewiß ein praktischer Gedanke. Um ja nichts zu veräumen, ließ Bürgermeister Dr. Paul im Hafen Landungssteg bereit stellen. Dies wurde von jemand beobachtet, der dem Bezirksamt telephonierte, am Hafen würden Lazaretttschiffe erwartet, das Bezirksamt meldete es pflichtgemäß dem Ministerium. Und eine solche Sache, um die schon viele Leute wußten, konnte nicht verschwiegen bleiben. In kurzer Zeit war die Neuigkeit in der Stadt herum. Es konnte sogar mit Wahrheit behauptet werden, sie sei „offiziell“ dem Ministerium gemeldet. Wir halten es für ein Verdienst, daß sich ein Mitglied des Roten Kreuzes die Mühe nahm, einmal von einem Verbreiter zum andern zu gehen, bis die ganze Entstehungsgeschichte vor Augen lag. Und nun eine sich eigentlich von selbst ergebende Bitte: Das Publikum möge doch etwas besonnener sein und nicht jede unwahrscheinliche Behauptung verbreiten. Gegenüber der eiserernen Ruhe, mit der in amtlichen Kreisen und in denen des Roten Kreuzes alle Arbeiten erledigt und alle Nachrichten geprüft werden, wirkt eine solche Schwachhaftigkeit eines großen Teils des Publikums nicht gerade als erhebendes Seitenstück. Auch wird unnötige Mühe und Arbeit verursacht, die wichtigeren Dingen zugewendet werden könnten.

**Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 6. August 1914.**

**Beileidsbezeugung.** Der Oberbürgermeister hat den Hinterbliebenen des am 5. d. M. verstorbenen langjährigen Stadtvorordneten und früheren Kommandanten der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, Herrn Maurermeister Friedrich Pfeifer, namens des Stadtrats herzliches Beileid ausgesprochen.

**Brunnen auf dem Richard-Wagner-Platz.** Die Figur des Brunnens auf dem Richard-Wagner-Platz, die vor längerer Zeit erheblich beschädigt wurde, ist durch eine neue ersetzt worden.

**Wirtschaftsgesuche.** Die Gesuche des Bernhard Winterhalder um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Stern“, Lindenplatz 2 (Mühlburg), des Friedrich Wolfarth um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „zum goldenen Hahn“, Steinstr. 4, des Josef Keller, z. H. in Freiburg i. Br., um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zur höchsten Pfalz“, Sostener 71 und der Steinhauermeister Leonhard P. Ronez, Eheleute um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaftslokalitäten mit Branntweinausschank von der Baulantine im Siedewald nach dem Hause Degenfeldstr. 8, „Zum General Degenfeld“ und um Betrieb der Personalschankwirtschaft daselbst werden dem G. M. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

**Dankausagen.** Dem hiesigen Krankenhaus haben folgende Stoff überlassen: Herr Georg Kneißel, Privatier; Herr Ernst Stolz, Mediziner; Herr Dr. Richard Seckmann, prakt. Arzt; Frau Lina Hauser, Oberbauartzweife; Herr Otto Wähls, Hauptmann a. D.; Herr Arthur Dahlmann, Major; Frau Ernst Lange, Geh. Ratss. We.; Frau Hubertine Eise, Nidelmann; Frau Max Oppenheim, Kaufmanns We.; Frau Frion, Obergeometers We.; und Herr Prof. Dr. Stard. Hierfür dankt der Stadtrat. Dem Stadtgarten sind von Herrn Buchdruckermeister Alfred Thiergarten 1 Affe und 2 Wellensittiche zugewendet worden. Auch hierfür dankt der Stadtrat.

**Vom roten Kreuz.** Für die Sammlung der freiwilligen Gaben für die ins Feld gezogenen Truppen in der Stadt Karlsruhe sind zunächst folgende Sammelstellen errichtet: 1. Im botanischen Institut der technischen Hochschule, Kaiserstraße 2, Leiter: Hofrat Prof. Klein, Stellvertreterin: Frau Klein. 2. In der Jähringerstraße 47, Erdgeschoss, Leiter: Bankier M. A. Strauß, Stellvertreterin: Frau Strauß. 3. Im Hotel Novad, Novadanlage 19, Leiter: Rechtsanwalt und Stadtrat Trunk, Stellvertreterin: Frau Trunk. 4. Im Laden der Färberei Prinz, Werberstraße 35, Leiter: Rechtsanwalt Dr. Kullmann, Stellvertreterin: Frau Kullmann. 5. In der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins, Herrenstraße 39, Leiter: Geh. Rat Kreydorn, Stellvertreterin: Frä. Emma Wundt, Vorsteherin. 6. Im Gemeindehaus der evangel. lutherischen Gemeinde, Bismarckstraße 1, Leiter: Pfarrer Fuchs, Stellvertreterin: Frau Fuchs. 7. Im Laden Kaiserstraße 221, Leiter: Geh. Rat Dr. Obier, Stellvertreterin: Frau Obier. 8. Im Rad der Westendhalle, Rheinstraße 30 (Mühlburg), Leiter: E. August Stöckel, Stellvertreterin: Frau Baumhart. 9. Im Ausstellungssaal der Landesgemerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17 (zugleich Hauptstellstelle), Leiter: Geh. Rat E. Behr, Stellvertreter: Ingenieur Bucerius.

Jeder Sammelstelle wird die erforderliche Anzahl von Helfern beigegeben. Die Errichtung weiterer Sammelstellen bleibt vorbehalten. Die Sammelstellen sind geöffnet an den Werktagen von 9-1 Uhr und 2-7 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr und 3-5 Uhr.

Die Sammlung erstreckt sich auf Gegenstände für die Pflege der verwundeten Soldaten (Verbandstoffe und dergleichen, Krankenkleidung und Genußmittel, sowie auf Gegenstände für die gesunden Truppen (Wäsche, Erfrischungsmittel und Genußmittel). Gegenstände, die zu dem angegebenen Zweck unbrauchbar sind, insbesondere auch Lebens- und Genußmittel, die dem raschen Verderben ausgeht, werden dem Einkäufer alsbald zurückgegeben. Besonders willkommen sind zunächst Hemden, Unterhosen aus Körperstoff, Baumwolltricot oder Flanell, dreieckige Verbandtücher aus Hemdenstoff, von Genuß- und Erfrischungsmitteln: Konfekten, Schokolade, Cognac. Für Geldspenden sind besondere Sammelstellen schon seit einigen Tagen in allen Teilen der Stadt eingerichtet, die durch Plakate mit dem roten Kreuz kenntlich gemacht sind.

**Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien** ist gänzlich eingestellt. Es werden keinerlei Postsendungen nach Belgien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefschaften zur Einklieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegramm- und Fernsprechverkehr zu und von Belgien ist ebenfalls eingestellt worden.

**Briefverkehr mit den Truppen im Felde.** Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt sind und zu dem Zweck der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereit gehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkartenformulare beträgt 5 Pf. für je 10 Stück und für die Feldpostbriefumschläge 1 Pf. für je 2 Stück.

**Bei Postanweisungen für das Ausland** gelten jetzt folgende Umrechnungsverhältnisse: für die in der Frankfurter Währung auszustellenden Postanweisungen nach fremden Ländern (Aegypten, Italien usw.) 100 Franken = 80,40 M., für Postanweisungen nach Rumänien 100 Lei = 82,40 M., für Postanweisungen nach Konstantinopel und Smyrna (deutsche Postanstalten) 100 Piaster Gold = 19 M.

**Na. Kriegsunterstützung.** Zur Unterstützung von Familien der ins Feld gerückten Mannschaften sind bis jetzt bei der hiesigen Stadtverwaltung rund 25000 M. eingegangen.

**Na. Weitere Liebesgaben für die Soldaten.** Cofferant W. Heller hier hat der Stadtverwaltung 400 Zigarren und 1500 Zigaretten zur Verteilung an durchziehende Truppen zur Verfügung gestellt.

**Beschleunigung von Prüfungen.** Vom Rektor der Technischen Hochschule wird uns geschrieben: An der Technischen Hochschule Karlsruhe wurden sofort nach Bekanntgabe der Abkündigung vom Rektor Prüfungen angeordnet für deutsche und österreichische Studierende, die zum Wehrdienst einberufen waren, die sich zur Hauptprüfung gemeldet hatten oder meldeten und eine solche Prüfung abzulegen wünschten. Bis jetzt haben 10 Kandidaten derartige Prüfungen bestanden. Im übrigen werden auch fernerhin beschleunigte Diplombor. wie Hauptprüfungen abgehalten, soweit die gleichen Bedingungen erfüllt sind, die jetzt für die preussischen Technischen Hochschulen vorgeschrieben wurden; doch liegen nur wenige Meldungen zur Vorprüfung und fast keine mehr zur Hauptprüfung vor und die betreffenden Kandidaten sind fast alle nach Schluß der Vorlesungen (20. bis 24. Juli) oder früher vor hier abgereist und zum größten Teil jetzt zum Heeresdienst einberufen.

**Feldgärtnerei und Gartenbesitzer** werden dringend gebeten, die noch übrigen Plätze ihrer Gärten mit Kohlrüben, Mangold usw. zu bepflanzen und Spinat, Feldsalat auszusäen, damit es auch im Spätherbst noch möglich ist, für das Rote Kreuz und den bedürftigen Familien unserer Krieger Gemüse zu beschaffen. Jedes Plätzchen muß ausgenutzt werden. Die Gemeindevorstände sollen für diese Anpflanzungen in ihren Gemeinden sorgen.

**Nationaler Frauendienst.** Im Inseratenteil unseres heutigen Blattes veröffentlichten wir einen Aufruf der Vereinigung hiesiger Frauenorganisationen, den wir besonders unsern Lehrerinnen und Genossinnen zur Beachtung empfehlen.

**Sehr vernünftig!** Aus Darmstadt wird berichtet: „Die mehrfache Anwesenheit des Jaren in Deutschland und besonders in Darmstadt brachte fast regelmäßig einen ziemlich starken Ordensregen des Jaren an Verwaltungs-, Polizei- und Hofbeamte, die teilweise einen nicht unbedeutenden Wert haben. Ein hiesiger Polizeibeamter, der wiederholt Gelegenheit hatte, mit dem Jaren persönlich zu verkehren, hat nun seine drei russischen Orden, darunter eine goldene Denkmünze, einfallen lassen und den Erlös von vierzig Mark dem Roten Kreuz gestiftet.“ — Eine bessere Verwendung für das Zeug können wir uns gar nicht denken.

**Unterstützung.** Wir weisen darauf hin, daß die Unterstützung, die nach dem Reichsgesetz vom 18. Februar 1888 den Familien zum Dienst eingezogener Mannschaften zusteht, nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 auch von unehelichen Kindern beansprucht werden kann. Sie soll im Monat mindestens 6 M. betragen. Der Anspruch ist durch Vermittlung der Bezirksämter geltend zu machen.

**Tragisches Geschick.** Montag nachmittag 3 Uhr wurde ein Landwehrmann aus Darlandern auf dem Friedhof in Kastatt beerdigt. Derselbe wurde auf Wochposten aus Unvorsichtigkeit von seinem Freunde und Hausgenossen, ebenfalls aus Darlandern stammend, erschossen. Das Wehlagen, in das dieser am Grabe ausbrach, war herzerregend. Er ist Familienvater, während der Geköte unberührt geblieben sein soll.

**Anfall mit Todesfolge.** Der in Weierheim wohnhaft gewesene, verheiratete Bahnarbeiter Heinrich Zweifel aus Mosbach wollte am 6. I. M. bei Teufschmeurer ein durchgegangenes Militärpferd anhalten, wobei er von dem Pferde einen Hufschlag an den Kopf erhielt und lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht, wo er am 10. I. M. seinen Verletzungen erlegen ist.

**Sammlungen.**

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einkommensloser Wehrpflichtiger gingen ein: Durch Stadtrat W. Kolb Ungenannt 3 M., Ingenieur R. Sammers 10 M., Dr. R. M. 20 M., Ungenannt 2 M., von ihm selbst 10 M., Fr. K. 1 M., zusammen 46 M.

Für das Rote Kreuz gingen ein: R. B. 0,80 M., G. R. 2 M., B. R. 10 M., Gr. M. 2 M., Dr. 2 M., zusammen 16,80 M. Weitere Spenden nimmt gerne entgegen Die Expedition des „Volksfreund“.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

**Druckarbeiten** aller Art liefert schnell und billig Buchdruckerei Volksfreund.

### Aufruf.

Durch die Einberufung aller Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst sind zahlreiche besitzlose Familien ihrer Ernährer beraubt. Die vom Reiche gewährte Unterstützung wird in vielen Fällen, namentlich bei großer Kinderzahl, Krankheit einzelner Familienglieder usw. nicht ausreichen. Um solche Familien nicht der gesetzlichen Armenunterstützung anheim fallen zu lassen, soll ihnen im Wege der freiwilligen Fürsorge Hilfe geleistet werden. Dies ist Pflicht derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes mit bewaffneter Hand zu verteidigen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen, die dringende Bitte, uns freiwillige Gaben für die Unterstützung bedürftiger Familien unserer im Heere stehenden Mitbürger zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Sie können in einmaligen Beträgen oder in monatlichen Teilbeträgen eingezahlt werden.

Für Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete sowie die Banken solche Gaben gerne entgegen.

Die Zuweisung der Gaben wird im Einvernehmen mit dem roten Kreuz geschehen.

Karlsruhe, den 5. August 1914.

Der Stadtrat:  
Siegriß.

Lacher.

## An die verehrl. Bäckerschaft!

Wir teilen wiederholt mit, daß zu jeder Zeit bei uns Mehl zu haben ist und zwar zum Preise von:

**Mark 42.— Weizenmehl 0**  
" 40.— " I  
(untere Sorten sind nicht vorhanden)

**Mark 36.— Roggenmehl I**  
(andere Sorten sind nicht vorhanden)

ab Mühle.

Das Mehl kann auch zugeführt werden gegen billig gestellten Fuhrlohn. 2887

Verkäufe können nur gegen Barzahlung erfolgen.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefe-Fabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 19

**Wilhelm Schwab**  
Durlacherstraße 85.

### Soweit Vorrat!

Von neuen Schlachtungen:

**frischen Schmeer**  
zum Auslassen  
das Pfund 80 Pfg.

**frischen Speck**  
zum Auslassen  
das Pfund 75 Pfg.

**Gebr. Hensel**  
Hoflieferanten. 2884

**Volks-Schuhreparatur!**  
36 Waldhornstraße 36  
Ede Marktstraße  
früher Jähringerstraße 19,  
liefert sämtliche Arbeiten in bester  
samt guter Qualität.  
**Herren-Sohlen und Absätze**  
Mark 3.00  
**Damen-Sohlen und Absätze**  
Mark 2.10.  
Auf jede Reparatur kann garantiert werden. 741

**Jeder Dame,**  
welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenverfüten usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig.

**Karl Misch, Friseur**  
Aue bei Durlach. 2883

Städte  
Arbeitsamt  
**Gesucht** 2884  
Berrschäftsfachinnen  
Mädchen für alle Hausarbeit.  
**Städt. Arbeitsamt**  
(weibl. Arbeitsnachweis)  
Jähringerstr. 100 Telefon 949.

**Oehmgras-Versteigerung.**  
Am nächsten Montag, den 17. ds. Mts. wird das Oehmgras der Etichlinal- und Hafeningänge öffentlich versteigert. Zusammenkunft morgens 8 Uhr am Hafeneingang (Albbrücke).  
Städt. Hafenaum.

Gegen **Zahnschmerz**  
**Blasscolin**  
in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

**Wilh. Eckert,**  
Uhrmacher, Marienstr. 20,  
neb. dem Apollo-Theater  
empfiehlt sein Lager in 1  
**Taschen- u. Wanduhren.**  
Billige Reparatur-Werk-  
stätte, Trauringe, 8 u.  
14 Kar. gestempelt, das Paar  
M. 12—27, Brillen u. Zwilche.

**Verkaufe und Kaufe** fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Jagngewehre, Pfandschirme, Möbel, Reisekoffer. —  
**Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft** **Levy**  
Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

**Gebrauchter Herd** billig zu verkaufen. Uhländstr. 35, 1. St.  
**Marienstr. 19, 1. Stod** ist ein schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. billig zu vermieten.  
**Schönenstr. 53, 4. Stod** ist ein schönes kleines Zimmer an einen ordentlichen Mann so gleich zu vermieten.

## Teigwaren

in großer Auswahl  
**ohne Aufschlag**  
in bekannt besten Qualitäten, finden Sie bei

**Bucherer**  
in sämtlichen Filialen. 2841

## Kartoffeln

Beste Speiseware  
2 Liter-Maß 20 Pfg.  
Zentner 5.80

## Zwiebeln

Schöne trockene  
Pfund 9 Pfg.  
3 Pfund 25 Pfg.

## Gurken

große, frische  
Stück 15 Pfg.

Neue **Bismarck-Seringe**  
Stück 10 Pfg. bei

## Bucherer

in sämtlichen Filialen 2840



**Prinz-Bier**  
Karlsruhe 1568

## Nationaler Frauendienst.

Die unterzeichneten Vereine haben im Einvernehmen mit den städtischen Behörden und nach Verständigung mit dem badischen Frauenverein einen „nationalen Frauendienst“ eingerichtet. Sein Zweck ist die Unterstützung der städtischen Verwaltung in den Aufgaben sozialer Fürsorge, die ihr durch den Krieg erwachsen. Gegen die äußeren Feinde verteidigen die tapferen Krieger unser Vaterland. Gegen Not und Sorge müssen es alle die schlißen, die daheim geblieben sind.

Zu diesem Kampf gegen die Notstände, die der Krieg unvermeidlich mit sich bringt, rufen wir alle die Frauen und die Mädchen unserer Hauptstadt auf, die sich noch nicht anderweitig verpflichtet haben. Wir alle sind in diesen Tagen voller Bewunderung für den glänzenden Verlauf unserer Mobilmachung. Auch in dem Kampf gegen die inneren Notstände des Krieges kommt alles auf die geschlossene Organisation an, deren oberster Grundsatz ist, keine Kräfte zu zersplittern und keine Mittel zu verschwenden.

Das können wir nur erreichen, wenn wir unsere Kräfte und unsere Mittel über die städtische Verwaltung leiten. Darum verzichtet der nationale Frauendienst auf eigene Sammlungen und verweist auf die städtischen Anstalten wie auf die Sammlungen des Roten Kreuzes und des badischen Frauenvereins. Aber unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Arbeit wollen wir in einer planmäßigen Organisation für das Vaterland einsetzen. Wir wollen den schon bestehenden Unterstützungskommissionen unsere freiwillige Hilfe angliedern.

Frauen und Mädchen Karlsruhes denkt daran, daß ihr die Sorge um eure im Feld stehenden Lieben am besten überwinden könnt durch die Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes, für das ihr Leib und Leben einsetzen.

Wer unter Euch noch frei ist, melde sich zum „nationalen Dienst“.

Meldungen an die Geschäftsstelle, Kronenstraße 24, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, Telefon Nr. 7.

Verein badischer Lehrerinnen.  
Verein Frauenbildung — Frauenstudium.  
Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur.  
Verein für Frauenstimmrecht.  
Rechtsauskunftstelle für Frauen.  
Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.  
Sozialdemokratische Frauenorganisation.  
Jugendgruppe für soziale Arbeit. 2889

## Pfannkuch & Co.

Von heute ab sind folgende Filialen, welche einige Tage geschlossen waren 2842

### wieder geöffnet

**Waldhornstraße** für die Altstadt  
**Am Hauptbahnhof** (im Reichshof) für Beierthelm u. Bahnhofsviertel

Es sind nun folgende Filialen

### geöffnet:

Für die Oststadt:  
**Georg-Friedrichstraße 22.**

Für die Altstadt:  
**Waldhornstraße.**

Für die Mittelstadt:  
**Karl-Friedrichstraße 3**  
**Mademiestraße, Ede Karlstraße.**

Für die Südstadt:  
**Winterstraße 34**  
**Wilhelmstraße 34, am Werberplatz.**

Für die Südweststadt:  
**Kurbenstraße, Ede Karlstraße.**

Für Bahnhof und Beierthelm:  
**Reichsstraße 54, im Reichshof.**

Für die Weststadt:  
**Sofienstraße, Ede Westendstraße**  
**Goethestraße, Ede Körnerstraße**  
**Eisenlohrstraße, Ede Kriegstraße**  
**Kaiserallee, Ede Yorkstraße.**

Für Mühlburg:  
**Rheinstraße 25, Ede Nuitsstraße**  
**Gardstraße 20.**



**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.

## Mehger

militärfrei, finden gut bezahlte Arbeit bei

## Gebr. Hensel

Hoflieferanten 2886  
Karlsruhe (Baden).

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebot. Adolf Schmid von Todtmoos, A. St. Majen Expedient hier, mit Mina Christine Herzer von Karlsruhe. —  
Eheschließungen. Karl August Scheube von hier, Techniker hier, mit Eleonore Widmann von hier. — Georgieff Alex. Doroschewitsch von Adrianopol, Gymnasiallehrer in Philippopol, mit Amalie Charlotte Luise Olmanns von München. — Jakob Wilhelm Kunz von hier, Schneider hier, mit Amalie Hermine Rodus von hier. — Jakob Brunner von Aglasterhausen, Amt Mesbach, Sergeant hier, mit Anna Barb. Schiffereder von Zugenhausen, A. Ginsheim. — H. Vichtenwalter von Friedrichstal, A. Karlsruhe, Bahnarbeiter in Friedrichstal, mit Christine Wilhelmine Schüle von Marburg a. d. L. — Albert Fahrer von Kleinheindach, A. Durlach, Metzger hier, mit Barbara Katharina Calmbach von Neubulach, D. A. Calw. — Karl Ferdinand Gramsch von Samter, Reg.-Bez. Rostock, Sergeant hier, mit Emma Mathilde Ketterer von Altona. — Wilh. August Meck von Staufenberg, A. Rastatt, Bahnarbeiter hier, mit Pauline Christine König von Dornach, D. Neuenbürg.

Geburten. Elizabeth, V. Gg. Eduard Jost, Tagelöhner. — Emil Max, V. Alfred Emil Oberacker, Bahnarbeiter. — Rosa Mina, V. Friedrich Wilhelm Reinhold Rau, Schuhmacher. — Hedwig, V. August Heinrich Holzigel, Schlosser. — Edith, V. Johann Ferdinand Hecht, Eisenbrecher.

Todesfälle vom 7. bis 9. August: Susanna Ruder, 76 Jahre alt, Witwe des Devisenträgers Johann Georg Ruder. — Camill Leistikoll, Fabrikant, Chemann, 83 J. alt. — Wilhelm Müller, 43 J. alt, Ehefrau des Bezirksraters Albert Müller. — Katharina Feigelt, 85 J. alt, Ehefrau des Chantiers De Ludwig Feigelt, wohnhaft in Durlach. — Anna, 1 J. 4 Mon. alt, V. Ludwig Karl le, Malermeister. — Johann Robert Müller, Malermeister in D. Chemann, 63 J. alt. — Helmut, 1 Mon. alt, V. Heinrich Schopf, Regimentschneider. — Rosa, 1 Mon. alt, V. Karl Hellion, Tagelöhner. — Joseph Huber, Rädermeister, Chemann, 31 J. alt. — Sofie Wächter, 62 J. alt, Witwe des Schuhmachers Wilhelm Wächter.